

Leseprobe aus:

Monographie Wernher von Braun

Dargestellt von Johannes Weyer
(Seiten S. 7 - 15 und S. 149 - 150)

„Wernher von Braun [schloß] einen Pakt mit dem Teufel, um große Raketen bauen zu können. [...] Es gibt jedoch keinen Hinweis darauf, daß er jemals vor seiner Verhaftung seinen Kopf für die KZ-Häftlinge riskierte, und angesichts ihres Schicksals zeigte er auch bis in die sechziger und siebziger Jahre [...] keinerlei Gewissensbisse.“

Michael J. Neufeld in: „Die Rakete und das Reich, Berlin 1997, S. 331 f.



Herkunft und Anfänge

DIE FRÜHEN JAHRE (1912 – 1930)



Im Alter von siebzehn Jahren verfaßte Wernher von Braun eine Science-fiction-Geschichte mit dem Titel *Lunetta*. Darin schildert er, wie zwei im ewigen Eis gestrandete Polarforscher von einem Raketenflugzeug geborgen werden, das sie an Bord der «Lunetta», einer *von Menschenhand geschaffenen Station im Weltenraum*, bringt. Einer der beiden Geretteten beschreibt,

*wie sich das Leben hier unter den neuen physikalischen Umständen so ganz anders abspielte als auf der Erde. Infolge des Fehlens jeglicher Schwerkraft besaß der Raum überhaupt keinen richtigen Fußboden – er hatte vielmehr auf allen Seiten Fenster und war von verschiedenen Streben durchzogen, die [...] den Zweck hatten, den in der Halle befindlichen Menschen Anhaltspunkte für ihre Fortbewegung zu geben.*¹ Der Kommandant der Station zeigt seinen beiden Gästen das Observatorium zur Beobachtung der Erde und erklärt ihnen, *daß von hier aus ein verbreitetes Sicherungssystem auf der Erde dirigiert werde*, welches auch das Scheitern der Polarmission registriert und ihre Rettung veranlaßt habe.

Voller Faszination berichtet der Erzähler weiter: *Wir kamen uns vor diesen Menschen hier oben unsäglich klein und deprimiert vor. [...] Wir wollten es zunächst nicht recht glauben; aber die Anschauung lehrte uns bald, hier oben bei der Lunetta nichts mehr für unmöglich zu halten.*² So verfügt *Lunetta* beispielsweise über einen Spiegel zur Bündelung des Sonnenlichts von 350 Metern Durchmesser, mit dessen Hilfe das Wetter auf der Erde beeinflusst werden kann. Bevor der Kommandant seine Gäste mit dem Raketenflugzeug

nach Berlin zurückbringen läßt, weist er sie auf die ethischen Dimensionen der Raumfahrt hin: *Die Führung dieses Spiegels ist mit großer Verantwortung verknüpft, da ein kleiner Fehler unter Umständen einen Waldbrand und noch viel schlimmere Katastrophen herbeiführen kann.*³

Anhand dieses Schülerzeitungs-Aufsatzes – eines der wenigen Originaldokumente aus Wernher von Brauns Jugend – kann man ein Bild des jungen Gymnasiasten entwerfen. Auffallend ist zunächst das enorme Wissen in Sachen Raumfahrt, die Phantasie, das Gespür für praktische Anwendungen der damals noch exotischen Technik, vor allem aber die Fähigkeit, technische Projekte plastisch und für Laien verständlich zu schildern. Typisch ist jedoch auch die grenzenlose Faszination für die Raumfahrt und die mangelnde Sensibilität für die Frage nach Sinn und Zweck der neuen Technik. Denn es ist ein aufwendiger Umweg, die Havaristen zunächst zur Raumstation und erst von dort aus in ein Krankenhaus zu befördern. Die Frage, ob ein derartiger Aufwand erforderlich ist, um das angestrebte Ziel zu erreichen, kam Wernher von Braun auch bei späteren Raumfahrtprojekten nicht in den Sinn. Die Entwicklung von Raumfahrttechnik war für ihn nicht Mittel zum Zweck, sondern ein nicht hinterfragter Selbstzweck. Auch das politische Weltbild von Brauns ist in der *Lunetta*-Erzählung in Ansätzen erkennbar; denn die Vision einer Steuerung und Kontrolle irdischer Vorgänge durch im Weltall stationierte Spezialisten enthält in ihrem Kern ein technokratisches Konzept, demzufolge die technischen Experten kraft ihres Wissens regieren. Politische Entscheidungsverfahren – etwa die der parlamentarischen Demokratie – werden damit tendenziell überflüssig.

Um zu erklären, wie ein derartiges Weltbild entstanden ist, muß man in von Brauns Kindheit und Jugend zurückgehen, über die allerdings wenig bekannt ist. Wernher Magnus Maximilian von Braun, so der vollständige Name, wurde am 23. März 1912 in der Stadt Wirszitz in Posen (im heutigen Polen) als Sohn einer aristokratischen Familie geboren. Er hatte einen älteren Bruder, Sigismund (geb. 1911), und einen jüngeren Bruder, Magnus (geb. 1919). Sein Vater, Magnus Freiherr von Braun, war ein hoher

politischer Beamter, der verschiedene Funktionen in Berliner Reichsministerien, aber auch in den östlichen Provinzen innehatte.⁴ Er war ein deutschnationaler Antidemokrat, der aus seiner Ablehnung der Weimarer Republik keinen Hehl machte. Im März 1920 beteiligte er sich am Kapp-Putsch, dem Versuch rechtsextremer Nationalisten, die junge Republik zu liquidieren, und wurde deshalb seines Amtes als Regierungspräsident in Gumbinnen (Ostpreußen) enthoben. Als Mitglied des Reichswirtschaftsrates und Direktor der Deutschen Raiffeisenbank blieb er jedoch eine einflußreiche Person des öffentlichen Lebens. Im Juni 1932 wurde er Landwirtschaftsminister im Kabinett Papen, das als Wegbereiter der Nazis fungierte. Adolf Hitler übernahm ihn nicht in sein Kabinett, woraufhin er sich enttäuscht auf sein Gut in Oberwiesenthal bei Hirschberg in Schlesien zurückzog, das er 1930 erworben hatte.

Wernhers Mutter, Freifrau Emmy von Braun, wird als eine gebildete, weltoffene und warmherzige Frau geschildert. Sie war



Wernher (links) auf dem Schoß seines Vaters;
rechts der ein Jahr ältere Bruder Sigismund



Die Brüder Sigismund, Wernher und
Magnus von Braun (v. l. n. r.)

für den jungen Wernher eine wichtige Bezugsperson, von der er das Klavierspielen und fremde Sprachen sowie die Umgangsformen lernte, die später als Von-Braun-Charme sprichwörtlich wurden. Bei ihr fand das Kind die Zuwendung, die sein wacher Geist benötigte. Seine Mutter erinnerte sich später: «Er war wie ein trockener Schwamm und nahm jede Spur von Wissen begierig auf. Seine Fragen nahmen kein Ende.»⁵ Sie brachte Verständnis für ihren Sohn auf, der unermüdlich aktiv war und mit allem herumbastelte – ein Verständnis, das dem Vater vollkommen fehlte. Vergeblich versuchte dieser, seinem Sohn «ein wenig elterliche Führung zugute kommen zu lassen»⁶.

Die Kindheit zwischen diesen beiden gegensätzlichen Polen hat Wernher von Braun geprägt. Er wurde zu einer vielseitig gebildeten Persönlichkeit, deren Ausstrahlung alle Menschen beeindruckte, die mit ihm in Kontakt kamen. Wernher von Braun wußte stets, was er wollte, und hatte ein sicheres Gespür dafür, welches Risiko er eingehen konnte, um seine Pläne durchzusetzen. Die familiäre Konstellation mit der verständnisvollen Mut-



Emmy und Magnus von Braun mit ihren Söhnen Sigismund, Magnus und Wernher (ganz rechts)

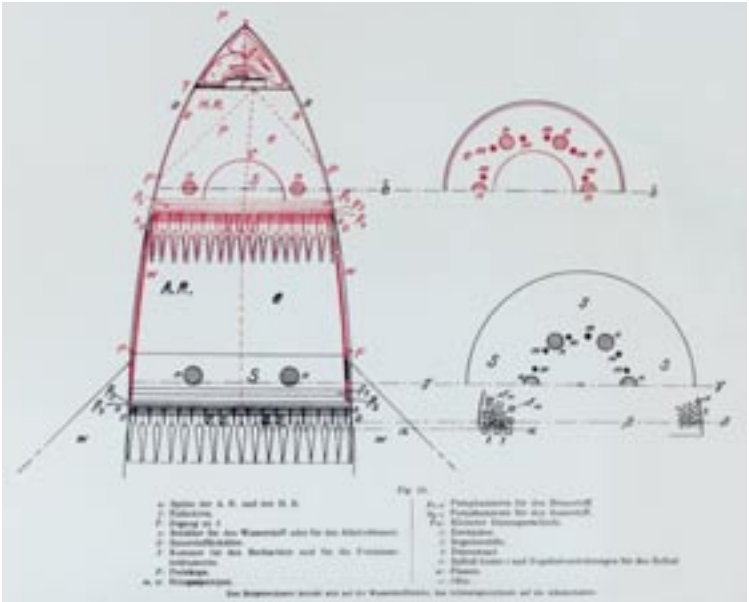
ter als ruhendem Pol war eine ideale Situation, um die Verhaltensweisen einzuüben, mit denen von Braun später soviel Erfolg hatte. *Ich tat nur das, was mir Spaß machte, und das waren meistens Dinge, die nicht auf dem Lehrplan unserer Klasse standen*⁷, schrieb er in seinen Erinnerungen.

Schon in den ersten Schuljahren auf dem französischen Gymnasium in Berlin schwänzte er den Physik- und den Mathe-

matikunterricht, um zu Hause zu basteln. Er konstruierte ein Raketenauto, indem er Feuerwerksraketen auf einen Bollerwagen montierte, und jagte damit den Spaziergängern auf der Tiergartenallee Angst und Schrecken ein.⁸ Wernher hatte an die möglichen Folgen nicht gedacht; er sah in erster Linie die technische Leistung: *Ich war überwältigt. Der Wagen war zwar völlig außer Kontrolle und zog einen kometenartigen Feuerschweif hinter sich her, aber meine Raketen funktionierten besser, als ich es mir erträumt hatte.*⁹ Die Polizei nahm den Jungen in Gewahrsam; nur die Intervention des Vaters konnte eine Bestrafung verhindern.

Dieser reagierte mit Unverständnis auf seinen Sohn: «Diese technische Begabung, mit der Wernher so reichlich ausgestattet zu sein scheint, ist eine völlig neue Eigenschaft in unserer Familie. Ich weiß wirklich nicht, woher er sie hat.»¹⁰ In einer Familie, deren Söhne Landbesitzer wurden, zur Armee gingen oder in den Regierungsdienst eintraten, war Wernher ein *Sonderling*¹¹. Eine wichtige Quelle der Inspiration war seine Mutter, zu deren Hobbys die Astronomie zählte. Zur Konfirmation schenkte sie ihrem Sohn 1925 ein astronomisches Fernrohr, das die Leidenschaft auslöste, die ihn nicht mehr losließ. Denn beim Betrachten des Mondes fiel sein Entschluß, das Fahrzeug zu bauen, das man für eine Reise dorthin benötigt.

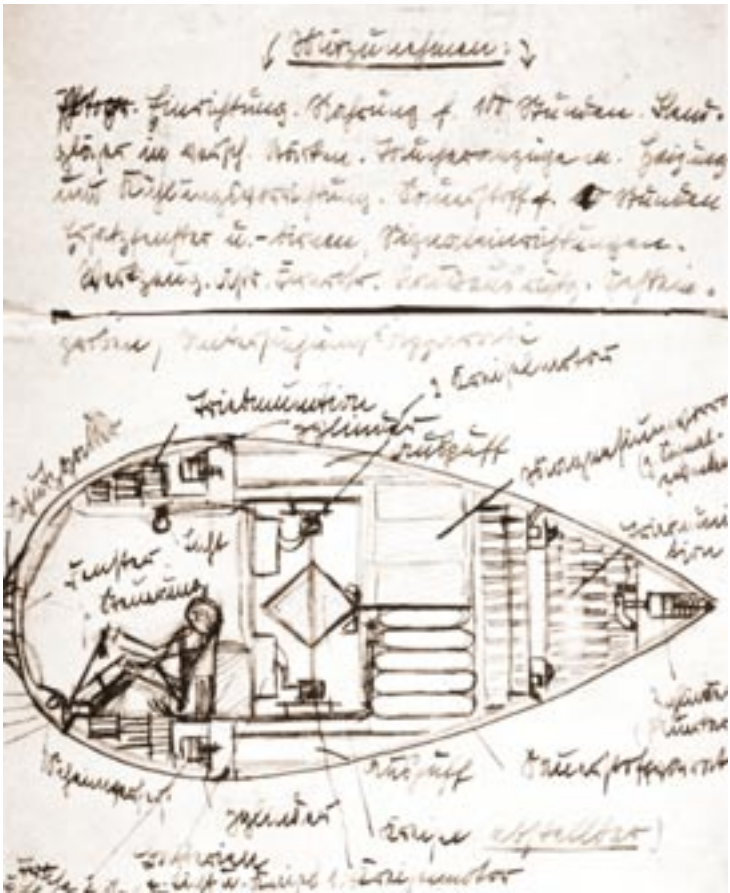
Die Hiobsbotschaft einer Nicht-Versetzung wegen schlechter Noten in Mathematik und Physik nötigte die Eltern zum Handeln; der Vater beschloß, daß der «Sohn mehr Anleitung und Führung brauchte, als er bereit war, von seinen Eltern anzunehmen»¹². Wernher wurde daher mit dreizehn Jahren auf das Hermann-Lietz-Internat in der Nähe von Weimar geschickt, das für seine modernen Erziehungsmethoden bekannt war. In der Freizeit nutzte er sein Fernrohr ausgiebig, um seine astronomischen Kenntnisse zu vertiefen und dem Traum von Raumflug nachzugehen. Ein wichtiger Impuls war schließlich Hermann Oberths Buch «Die Rakete zu den Planetenräumen», das 1923 erschienene Grundlagenwerk der modernen Raketenforschung. Wernher hatte große Mühe, die vielen mathematischen Formeln zu verstehen. Doch der Traum vom Weltraumflug entfesselte in dem Jungen den Ehrgeiz, sein schwaches Fach Mathematik so



Entwurf einer zweistufigen bemannten Rakete,
die das Schwerefeld der Erde überwinden sollte.
Aus Hermann Oberths Buch
«Die Rakete zu den Planetenräumen», 1923

lange zu pauken, bis er *wenigstens die Hälfte des Buches*¹³ von Oberth verstand. Bald war er der beste Schüler der Klasse, der im April 1930 sogar zur vorgezogenen Abiturprüfung zugelassen wurde. Wenn Wernher ein Ziel vor Augen hatte, war er nicht zu bremsen.

Bereits während seiner Schulzeit unternahm er die ersten Schritte zur Realisierung seines Traums. Gemeinsam mit Mitschülern baute er ein kleines Observatorium, wobei er – wie später noch oft in seinem Leben – als Führer eines Teams agierte, das eine außergewöhnliche Tat vollbrachte. Zudem beschäftigte er sich mit dem Projekt einer Mondreise und verfaßte ein Manuskript *Zur Theorie der Fernrakete*, das seinen hohen wissenschaftlichen Anspruch verdeutlicht. Dort heißt es: *Unter einer Fernrakete ist ein Apparat zu verstehen, der zunächst im Laufe einer Antriebs-*



Skizze einer bemannten Rakete, die Wernher von Braun im Alter von fünfzehn oder sechzehn Jahren anfertigte

periode von ca. 1 bis 5 Min. durch einen Raketenmotor eine bestimmte Endgeschwindigkeit erreicht, mit der er dann gleich einem Geschöß in freier Wurfbahn den größten Teil der Wegstrecke durchfliegt. Die Berechnung seiner tatsächlichen Flugbahn [...] stellt ein ballistisches Problem dar, das in zwei Hauptteile zerlegt werden kann:

1. Den Flug während der Antriebsperiode («Innenballistik»),
2. die antriebslose Wurfbewegung («Außenballistik»).¹⁴

Wernher von Brauns Jugend war von dem Traum geprägt, ins Weltall zu fliegen und die dafür erforderlichen Raketen zu konstruieren. Dieser Traum bestimmte die Entscheidungen für seine berufliche Zukunft: Er schrieb sich im Sommersemester 1930 an der Technischen Hochschule Berlin ein und nahm zugleich Kontakt mit den Raketenkonstrukteuren um Hermann Oberth auf.

DER RAKETENFLUGPLATZ BERLIN (1930 – 1932)

In den zwanziger Jahren grassierte in Deutschland das Raumfahrtfieber, ausgelöst unter anderem durch Hermann Oberth, der erstmals konkrete Wege für die Realisierung der Raumfahrt aufgezeigt hatte. Viele Zeitgenossen hielten dies für Phantasterei. Die spektakulären Versuchsfahrten, die Max Valier ab 1928 mit Raketenautos durchführte, erzeugten jedoch eine große Resonanz in der Öffentlichkeit. Die Rakete wurde zum Symbol des nationalen Wiederaufstiegs, das zudem von der wirtschaftlichen Misere ablenkte. Der 1927 gegründete Verein für Raumschiffahrt (VfR), der zum Treffpunkt von Amateurastronomen und Raketenbastlern wurde, trug ebenfalls dazu bei, den Raumfahrtgedanken zu verbreiten. Wernher von Braun nahm 1928 erstmals an einem Treffen des VfR teil und wurde 1930 dessen Mitglied. Gegen Ende der zwanziger Jahre kristallisierte sich innerhalb des VfR die Idee heraus, eine eigene Rakete zu konstruieren und so den ersten Schritt zur interplanetaren Raumfahrt zu tun.

Einen weiteren Schub erhielt die Raumfahrtbewegung durch den Film «Die Frau im Mond», den die Berliner Ufa im Oktober 1929 in die Kinos brachte. Der Regisseur Fritz Lang hatte Oberth als wissenschaftlichen Berater engagiert und ihm den Auftrag erteilt, eine Rakete zu konstruieren, die als Reklame-Gag zur Filmpremiere starten und vierzig Kilometer hoch steigen sollte – angesichts der damaligen technischen Möglichkeiten ein völlig unrealistisches Projekt. Trotz mangelnder Ingenieurkenntnisse nahm Oberth dieses Angebot an. Gemeinsam mit Rudolf Nebel führte er in einer Werkstatt, die die Ufa zur Verfügung gestellt hatte, praktische Experimente mit der «Kegeldüse» durch,

ZEITTADEL

- 1912** 23. März Wernher Magnus Maximilian von Braun in Wirsitz (Posen) geboren
- 1925–1930** Besuch des Hermann-Lietz-Internats in Weimar, später Spiekerroog
- 1930** Studium an der TH Berlin; Mitglied Verein für Raumschiffahrt; Zusammenarbeit mit Oberth; 27. September Eröffnung des «Raketenflugplatz Berlin»
- 1931** Studium an der ETH Zürich
- 1932** 1. Dezember Zivilangestellter der Reichswehr in Kummersdorf; Doktorand an der Universität Berlin
- 1933** 30. Januar Adolf Hitler wird Reichskanzler
- 1934** 16. April Fertigstellung der Dissertation; 19./20. Dezember Start zweier A 2 («Max und Moritz»)
- 1935** 27. Juni Beschluß zur Errichtung der Raketenforschungsanstalt in Peenemünde
- 1937** 15. Mai Technischer Direktor des Werkes Ost der Versuchsstelle Peenemünde (später Heeresversuchsanstalt Peenemünde); 12. November Antrag auf Aufnahme in die NSDAP; 4. Dezember Fehlstarts der A 3
- 1938** Oktober Erfolgreiche Starts der A 5
- 1939** Januar Beginn der Arbeiten an der A 4; 1. September Beginn des Zweiten Weltkriegs
- 1940** 1. Mai Beitritt von Brauns zur SS
- 1941** 20. August Besuch bei Hitler
- 1942** 18. März Fehlstart der ersten A 4; 3. Oktober A-4-Rakete fliegt 85 km hoch und 190 km weit; 22. November Genehmigung der Massenproduktion durch Hitler
- 1943** 2. Juni Anforderung von KZ-Häftlingen für Peenemünde; 8. Juli Besuch bei Hitler;
- 17./18. August britischer Angriff auf Peenemünde; Dezember Beginn der Fertigung im Mittelwerk; Schießversuche in Polen
- 1944** 22. März Inhaftierung durch die Gestapo; 7./8. September Einsatz der A 4/V 2 gegen London und Paris
- 1945** 31. Januar Evakuierung von Peenemünde; 4. April Evakuierung des KZ Mittelbau-Dora; 2. Mai Kapitulation des Raketeenteams; 18. September Abflug in die USA; Oktober Ankunft in Fort Bliss
- 1946** 16. April Start einer V 2 in White Sands; 8. Dezember Eintreffen der Familien
- 1947** 1. März Hochzeit mit Maria von Quistorp in Landshut
- 1948** 9. Dezember Geburt der Tochter Iris Careen
- 1949** Fingierte Einreise in die USA; Arbeit an der Mehrzweck-Startrakete für das Heereswaffenamt
- 1950** 1. April Technischer Direktor der Development Operations Division des Redstone Arsenal in Huntsville, Alabama
- 1951** 12. Oktober Symposium im Hayden-Planetarium in New York
- 1952** 22. März Artikel-Serie im «Collier's Magazine»; 8. Mai Geburt der Tochter Margrit Cecile
- 1953** 20. August Start einer Redstone-Rakete
- 1954** Arbeit am Orbiter-Satellit; 4. Oktober Wissenschaftler-Komitee schlägt Erdsatellit im Internationalen Geophysikalischen Jahrvor
- 1955** 9. März Disney-Show «Der Mensch im Weltraum»; 15. April Einbürgerung in die USA; 3. August Entscheidung für die Vanguard-Rakete
- 1956** 1. Februar Technischer Direktor der Development Operations Division der Army Ballistic Missile Agency (ABMA) in Hunts-

- ville; 20. *September* Rekordflug der Jupiter C
- 1957 4. *Oktober* Sputnik-Start; 8. *November* Auftrag zum Start eines Satelliten mit der Jupiter C
- 1958 31. *Januar* Start des Explorer-Satelliten; 8. *Juli* Gründung der NASA; Auftrag zum Bau der Saturn; 26. *November* Beginn des Mercury-Projekts
- 1959 21. *Oktober* Transfer zur NASA; Entscheidung für Mondlandung
- 1960 2. *Juni* Geburt des Sohnes Peter Constantine; 1. *Juli* Umwandlung der ABMA zum George Marshall Space Flight Center (MSFC) der NASA
- 1961 12. *April* Flug von Juri Gagarin; 15. – 19. *April* Invasion in der Schweinebucht; 20. *April* Auftrag Kennedys an Johnson zur Ausarbeitung eines Raumfahrtprogramms; 5. *Mai* Flug von Alan Shepard; 25. *Mai* Kennedy kündigt Mondlandung an; 27. *Oktober* Erstflug der Saturn 1
- 1962 20. *Februar* Flug von John Glenn; 7. *Juni* Beschluß für Mondorbit-Rendezvous-Manöver
- 1963 8. *Januar* Ehrendoktor der TU Berlin; 22. *November* Attentat auf Kennedy
- 1965 23. *Mai* Erster Gemini-Flug; Gründung der «Amicale des Camps de Dora-Ellrich»
- 1966 26. *Februar* Erstflug der Saturn 1B
- 1967 27. *Januar* Tod von drei Astronauten; 9. *November* Erstflug der Saturn 5
- 1968 *Dezember* Apollo 8 umrundet den Mond
- 1969 20. *Juli* Apollo 11 landet auf dem Mond
- 1970 1. *März* Deputy Associate Administrator for Planning der NASA in Washington, D.C.
- 1972 5. *Januar* Nixon entscheidet sich für den Shuttle; 1. *Juli* Vizepräsident der Abteilung für Ingenieurwesen und Entwicklung bei der Firma Fairchild Ind.
- 1973 Behandlung eines Tumors
- 1975 Krankenhausaufenthalt
- 1976 31. *Dezember* Von Braun tritt in den Ruhestand
- 1977 16. *Juni* Tod Wernher von Brauns